

Inflation und Nullzins : gekommen, um zu bleiben

Die Inflation ist zurück. Was die weltweiten Notenbanken schon seit vielen Jahren mit ihren Maßnahmen versuchen herbeizuführen, ist in diesem Jahr Realität geworden. Im September stiegen die Verbraucherpreise im Vergleich zum Vorjahr in Deutschland um 4,1%. So stark, wie seit gut 30 Jahren nicht mehr.

Während wir in der Vergangenheit die Gründe für das Auf- und Ab der Inflation gar nicht richtig wahrgenommen haben, ist die Ursache in diesem Jahr relativ eindeutig. Steigende Energie- und Rohstoffpreise, Lieferkettenprobleme und eine Knappheit bei z.B. Mikrochips führten im Verlauf des dritten Quartals zu einem starken Anstieg der Inflation. Mittlerweile ändert sich auch die Wahrnehmung zu diesem Thema. Nachdem Anfang des Jahres noch von einer temporären Entwicklung gesprochen wurde, gehen Fachleute mittlerweile davon aus, dass wir uns in einer länger anhaltenden Phase höherer Inflation befinden. Historisch gesehen müssten bei steigender Inflation auch die Zinsen wieder mit ansteigen. Ist dies aktuell - nach Schuldenkrise und Corona-Pandemie - überhaupt noch möglich? Wir wollen der Sache auf den Grund gehen.

Nicht zuletzt durch die staatlichen Hilfsprogramme, wurde in den letzten Monaten viel Kapital auf Konten angesammelt. In der ersten Corona-Phase wurde aus Vorsichtsgründen zunächst davon wenig investiert. Aktuell können wir beobachten, dass der Konsum wieder deutlich anzieht und die Investition ins Auto, Elektronik, Textilien und temporär dann auch Reisen (sofern möglich) wieder zunimmt. Die weltweiten Notenbanken spielen derweil auf Zeit. Ohnehin haben sie in der Vergangenheit nie eine gute Prognose zur Inflation abgeben können. Die Europäische Zentralbank (kurz: EZB) zum Beispiel hat in den letzten 10 Jahren lediglich zweimal die Inflation für die kommenden 12 Monate annähernd richtig vorhergesagt. In allen anderen Fällen lag sie weit von der tatsächlichen Inflationsrate entfernt. Somit sind die Werte, die von den Notenbanken ausgegeben werden, eher als Wunschdenken zu bezeichnen. Die eigentliche Frage ist, ob die Zentralbanken handeln müssen und die Zinsen dadurch steigen

könnten!? Angesichts des fragilen Aufschwungs und der hohen Verschuldung vieler Länder wäre ein Zinsanstieg vor allem für die Euro-Zone eine große Belastung. Daher möchte man so lange wie möglich an der Tiefzinspolitik festhalten und rechtfertigt dies mit niedrigen Inflationserwartungen für die nächsten Jahre.

Die Erkenntnis, dass sich die Notenbanken in einer Zwickmühle befinden, wenn die Inflationsraten steigen sollten, ist nicht neu. Neu ist, dass dieser oft sehr hypothetische Fall nun real geworden ist. Wie werden die Notenbanken darauf reagieren? In der Vergangenheit konnte die Inflation über die Zinsen bekämpft werden. Heute sind die Zinsen bei „0“ und müssen aus unserer Sicht auch dort bleiben. Hoch verschuldete Staaten, Unternehmen und private Haushalte kämen in die Bredouille, wenn es einen Zinsanstieg geben würde und sie für ihre Schulden mehr zahlen müssten. Es ist also der berühmte Drahtseilakt, auf dem sich die Notenbanken befinden. Sie müssen trotz steigender Inflation an der Tiefzinspolitik festhalten, ohne dabei ihre Glaubwürdigkeit und das Vertrauen der Menschen zu riskieren.



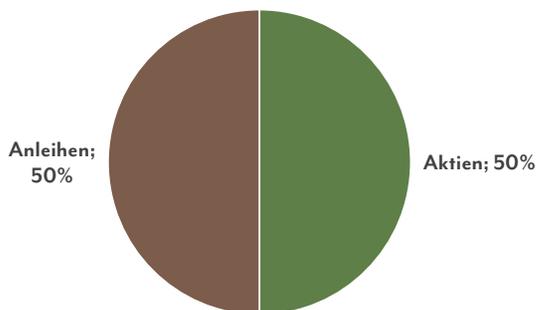
Die Inflation macht unser Leben teurer oder wir erhalten einfach weniger für das gleiche Geld.

In den USA soll der Zins bis Ende 2022 in mehreren Schritten auf 0,9 Prozent angehoben werden. Bei einer Inflationsrate in Amerika von ca. 7 Prozent ist dieser Anstieg jedoch eher homöopathisch. Selbst wenn es wieder 1 Prozent Verzinsung geben würde, verlieren Anleger weiterhin gut 6 Prozent real an Wert. Jedes Jahr, so lange die Inflation auf dem derzeitigen Niveau verbleibt. Übrigens: Die Europäische Zentralbank bleibt erst einmal bei Null und wird aus unserer Sicht auch in den nächsten Monaten und Jahren versuchen, keine signifikante Anpassung vorzunehmen. Für alle hoch verschuldeten Staaten wäre mehr Inflation sogar ein Segen. Höhere Inflation bedeutet auch höhere Löhne. Diese muss zwar der Staat ebenfalls zahlen, doch die Lohn- und Einkommensteuereinnahmen steigen dadurch überproportional.

Was jedoch viel wichtiger ist: Die Inflation erhöht das nominale Inlandsprodukt und dadurch kann die Schuldenquote auch ohne schmerzhaftes Einsparungen gesenkt werden. Die Entschuldung von Staaten über Inflation gilt als effektivste Methode der Finanzrepression (Nullzinsen + Inflation) und wird durch die zunehmende Nähe zwischen Staat und Notenbanken erleichtert.

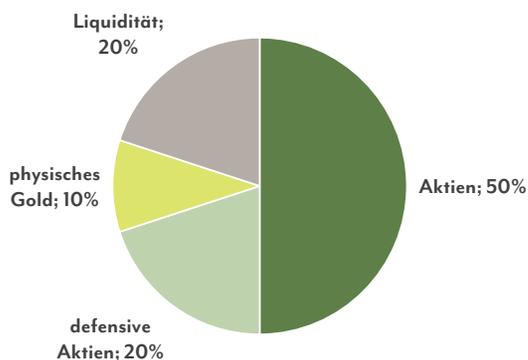
Anlagestrategie

Die einzige Absicherung in solch einem Szenario bietet eine gute Strategie bei Ihren Anlageentscheidungen. Noch vor 10 Jahren war man mit 50% Anleihen und 50% Aktien sehr gut für alle Marktphasen aufgestellt. Die Anleihen haben in vielen Jahren Stabilität gezeigt bzw. sind sogar angestiegen, wenn es an den Aktienmärkten zu Rückgängen kam, und in den anderen Jahren haben die Aktien eine gute Wertentwicklung erzielt.



Schulden, Nullzinsen und Inflation: Was in der Vergangenheit funktioniert hat, ist heute oft keine gute Idee mehr

Dies funktioniert jetzt nicht mehr und wir gehen davon aus, dass die Anleihe nach und nach aus den Depots verschwindet und zunehmend durch defensive Aktien ersetzt wird. Diese defensiven Unternehmen besitzen in der Regel eine Preissetzungsmacht gegenüber Kunden - sie haben z.B. ein Produkt, das auch bei höheren Kosten eine weiterhin gute Nachfrage hat.



Defensive Aktien, physisches Gold und Liquidität bilden aus unserer Sicht die sinnvollere Alternative zu Anleihen

Dadurch können sie die Preissteigerung durch Inflation weitergeben. Wenn man auf diese Unternehmen setzt, erhält man auch in der Anlageklasse „Aktien“ eine gute Diversifikation und kann dann auch eine Beimischung von offensiveren Titeln durchaus in Kauf nehmen. In defensiven und ausgewogenen Depots hingegen sollten flexible Anleihenfonds aber auch weiterhin einen Anteil ausmachen - trotz der geringen Renditechancen. Eine Absicherung mit Gold bleibt für uns weiterhin wichtig. Es ist übrigens auch normal, dass Gold nicht sofort bei den ersten Inflationszahlen komplett mit ansteigt. Schaut man sich allerdings historisch einmal die Entwicklung bei hohen Inflationsraten an, konnte es Gold immer schaffen, diese mehr als auszugleichen.

Fazit

Inflation und Nullzinsen sind also gekommen, um zu bleiben. Selbst wenn wir über einen Zeitraum von 8-12 Monaten die Lieferengpässe wieder kompensieren könnten, dürfte das derzeitige Umfeld zumindest einen Inflationssockel bilden, der uns auch in Zukunft noch erhalten bleibt. Mit der Deglobalisierung, der Elektrifizierung und der Demografie wird es weitere Inflationstreiber geben, die wir heute oft noch gar nicht sehen. Aktien und Gold sind die einzigen liquiden Anlageklassen, die in Zukunft noch einen Schutz vor Inflation und einem realen Wertzuwachs ermöglichen. Daran wird sich auch bei einer fallenden Inflationsrate nichts ändern. Nur ein deutlich steigendes Zinsniveau oder eine dauerhaft schrumpfende Wirtschaft würden die Attraktivität von Aktien schmälern - beides erscheint unwahrscheinlich. Solange der derzeitige Inflationsprozess geordnet verläuft und die Inflation im Großen und Ganzen moderat bleibt (um die 2%), sind die Konsequenzen überschaubar. Erst wenn die Menschen die Geldwertstabilität ernsthaft anzweifeln und das Geld nicht mehr als Wertaufbewahrungsmittel nutzen, würde sich dies ändern. Dazu müsste die Inflation dauerhaft ein zweistelliges Niveau erreichen, was aus unserer Sicht jedoch nicht zu erwarten ist. Die großen Verlierer sind wieder einmal die Sparbuchfans, klassische Lebensversicherungen und langfristige Staatsanleihen. Bei einer Inflationsrate von 3% pro Jahr und bestenfalls einem Nullzins (oft werden auch schon Negativzinsen erhoben), fällt die Kaufkraft eines Vermögens von 100.000 Euro in 10 Jahren auf unter 75.000 Euro. Das bedeutet, dass Sie 2032 für den gleichen Preis, zu dem Sie heute einen halben Liter Bier bekommen, dann nur noch 0,375 Liter erhalten. Auch wenn sich nominal nichts an Ihrem Kontoguthaben ändert, können Sie sich einfach weniger dafür leisten.

Im Kontakt bleiben

Immer mehr geht heutzutage online und in vielen Lebensbereichen haben wir uns daran schon gewöhnt - wie z.B. in unserem Blog auf stansch.de. Seit fast 10 Jahren erhalten Sie dort jede Woche wichtige Informationen zu aktuellen Themen.

Auch im Kontext der Nachhaltigkeit ist es das Bestreben vieler Menschen, die Ressourcen zu schonen und möglichst wenig „Papier zu bewegen“. Wir arbeiten gerade mit Hochdruck an einer Lösung für Sie, um Ihnen in Zukunft auch digital mehr Service bieten zu können. Das bedeutet nicht nur, dass Sie zu jeder Zeit und an jedem Ort Ihre konsolidierten Vermögenswerte und Unterlagen zur Verfügung haben - wir möchten auch eine Plattform bieten, um mit Ihnen schneller und einfacher zu kommunizieren. Aber keine Sorge: Wir sehen dies nicht als Ersatz für unsere bisherige Arbeitsweise, sondern als Ergänzung.



Mit Ihrer Kamera-App können Sie den QR-Code scannen

Daher geht es nicht darum, was wir favorisieren, sondern uns ist Ihre Meinung wichtig!

Wenn Sie in Zukunft auf den postalischen Versand von Unterlagen – sofern es rechtlich und abwicklungstechnisch möglich ist – verzichten möchten, wählen Sie bitte die Variante "papierlos im Portal"

Natürlich können Sie uns auch eine Nachricht geben, wenn Sie gerne weiterhin alles per Post erhalten möchten. Dann geben Sie uns bitte die Info, dass Sie in Zukunft die "alles per Post" Variante bevorzugen.

Kommen Sie gerne auf uns zu - es gibt verschiedene Möglichkeiten

LINK



stansch.de/onlineportal

QR-CODE



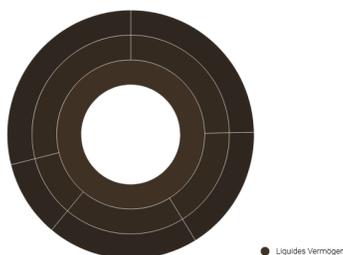
Einfach mit Ihrer Handkamera den QR-Code (oben rechts) scannen

ANRUFEN ODER SCHREIBEN



Funktioniert natürlich weiterhin

Allokation

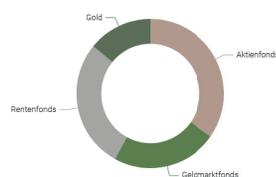


Anlagen

	Marktwert Anteil	Absolute Performance TWR
> Liquides Vermögen	132.244,45 100,00%	14.980,48 14,88%
Gesamt	132.244,45 100,00%	14.980,48 14,88%

Asset Allokation

Asset Allokation Detail



Depots

Marktwert

Zeitgewichtete Rendite

Bestandsveränderung



Auf einen Blick
So wird das neue Stansch-Portal
interaktive Einblicke in das Depot
ermöglichen

Aus der Georgstraße

JUBILÄUM HOCH 3 : BEI ANJA BERKEFELD, JULIA BOKELOH UND DORIS GELLERMANN GIBT ES ETWAS ZU BEGIESSEN

Dass unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dem Unternehmen lange die Treue halten, wissen und schätzen unsere Kunden. Vor Kurzem konnten wir 10, 15 und 20 Jahre Firmenzugehörigkeit feiern:



DANKE, liebe Anja, dass Du seit 10 Jahren dafür sorgst, dass sämtliche Buchungen und das ganze „Drumherum“ auf den Depots unserer Kunden immer korrekt sind! Ohne Deinen Einsatz könnten unsere Kunden nicht jeden Tag offline und online ihren aktuellen Depotstand einsehen.



DANKE, liebe Julia, dass Du uns jetzt seit 15 Jahren in der Kundenbetreuung sowie im Bereich Steuern und Vermögensbilanzen mit Deinem Knowhow unterstützt und in unseren 3 Unternehmen die Geschäftsleitung bereicherst - vor allem in der Vermögensverwaltung, in der Du seit 2020 Geschäftsführerin bist.



DANKE, liebe Doris, für 20 Jahre kompetente Geschäftsleitungsassistenz, in denen Du zusammen mit Olav Maentel einen großen Kundenstamm aufgebaut hast und immer die erste Ansprechpartnerin für die unterschiedlichen Anliegen vieler Kunden bist!

Wir freuen uns auf noch viele weitere Jahre mit Anja und Julia – Doris müssen wir leider bereits Ende dieses Jahres „hergeben“, da sie in den wohlverdienten Ruhestand geht.

DANKE sagen Eure Kolleginnen und Kollegen aus der Georgstraße

UNSER BLOG AUF STANSCH.DE

Wenn Sie regelmäßig informiert bleiben möchten, schauen Sie gerne in unserem Blog auf stansch.de vorbei. Hier erhalten Sie wöchentlich aktuelle Informationen zu den Finanzmärkten und unserem Unternehmen. Mit dem Passwort **Kunde** können Sie die Beiträge öffnen!

KONTAKTREDUZIERUNG WEGEN CORONA

Eigentlich hatten wir gehofft, dass Corona in diesem Winter unseren Geschäftsablauf nicht mehr so stark beeinflusst, wie noch im letzten Jahr. Leider ist das Gegenteil der Fall – die Pandemie beherrscht unseren Alltag und auch wir versuchen Lösungen zu finden, möglichst sicher über die nächsten Monate zu kommen.

Daher bitten wir um Ihr Verständnis, dass wir Gesprächstermine momentan lieber telefonisch oder via Videocall vereinbaren.

Wir sind uns sicher, Ihnen auch auf diesem Weg eine gute Lösung bieten zu können und sind zuversichtlich, ab dem 2. Quartal 2022 auch wieder persönliche Termine anbieten zu können.

Herzlichst, Ihr Stansch-Team

Kontakt

Stansch GmbH
Georgstraße 25 : 31675 Bückeburg
TEL 0 57 22 912 91-0 : FAX 0 57 22 912 91-55
kontakt@stansch.de : stansch.de

Impressum

Redaktion Marcel Springer : Redaktionsschluss 03.01.2022

Diese Publikation dient ausschließlich der Information und stellt kein Angebot zum Kauf von Wertpapieren oder sonstigen Titeln dar. Sie ersetzt keine individuelle Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung. Wertentwicklungen in der Vergangenheit sind kein verlässlicher Indikator für zukünftige Entwicklungen.